Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition **1 Mark**, durch die Post bezogen **1 Mk. 15 Pf.**

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".
Redaktion, Druck und Verlag von **Ernst Schmidt** in **Laasphe.**

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 28. **Laasphe, Samstag den 7. April 1900.** **25. Jahrgang.**

Bestellungen

für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Verlagsstelle.

Konfirmation.

W. Tausende von Häusern im deutschen Vaterlande sind in diesen Tagen in innerer Bewegung, weil sie ein Kind in ihrer Mitte haben, welches sich anschickt, den entscheidungsvollsten Schritt seiner Jugend zu thun. Man braucht nicht selbst als Vater oder Mutter solche Tage erlebt zu haben, und man wird doch die Gedanken nachempfinden können, welche das Vater- und Mutterherz bewegen.

Es ist vor allem ein Gefühl inniger Dankbarkeit gegen den Lenker der Geschicke. Wie viele Kinder hat der bittere Tod eingeerntet, da sie noch Knospen waren. Es sind nicht lauter Freudentage gewesen, diese 14 oder 15 Jahre, es hat darin manche Sorge, manche Angst und Noth gegeben; aber das alles ist mit Gottes Hilfe doch überwunden, und wenn man seine Kinder heute ansieht, so thut man es mit inniger Freude und einem gewissen Stolze. Sind sie doch nicht nur am Leibe, sondern auch am Geiste gewachsen!

Was die Schule ihnen bieten konnte, das haben sie gelernt, und in den letzten Monaten ist ihnen das heilsame Wort der Wahrheit mit besonderem Ernst und Nachdruck verkündigt worden. So sind sie vorbereitet auf den wichtigen Tag, an welchem sie ihr Taufgelübde erneuern werden, zugleich auch vorbereitet, die ersten selbständigen Schritte in's Leben hinaus zu thun.

Ist diese Vorbereitung wirklich eine völlige und ausreichende gewesen? Wenn wir die Schaaren der Kinder ansehen, die am Konfirmationstage in das Heiligthum pilgern, so werden wir uns der wehmüthigen Gedanken nicht erwehren können. Es ist so manches darunter, das ohne eine liebevolle oder strenge Hand hat aufwachsen müssen; aber auch diejenigen, die Vater und Mutter noch besitzen und in einem geordneten christlichen Familienleben haben aufwachsen können, — wie sind sie doch ungerüstet für die Versuchungen des Lebens und die Kämpfe der Welt! Es ist eine der vielen Thorheiten unseres modernen Lebens, daß diejenigen Kinder, welche nach ihrer Herkunft und Bildung am wenigsten eine fernere Erziehung nöthig hätten, noch auf Jahre hinaus in den höheren Schulen unter der Zucht ihrer Lehrer und in der Atmosphäre des Elternhauses bleiben, während die Bildungsschwachen, die Mädchen wie die Knaben, in diesen gefährlichen Jahren in den Kampf um's Dasein hinausgestoßen werden.

Es wird viel geklagt, daß das Konfirmationsgelübde nicht gehalten wird, daß auch wohlerzogene Kinder so bald ihren Lehrern und Pfarrern Enttäuschungen bereiten; aber selten rührt sich eine Hand, diesen gefährdeten Seelen hilfreich zur Seite zu stehen. Darum wird es angebracht sein, in diesen Tagen ein ernstes Wort dringender Mahnung an die Handwerksmeister und Dienstherrschaften zu richten. Sie beide sollen es sich klar vor die Seele stellen, daß sie für die Kinder, die nun in ein Abhängigkeitsverhältniß zu ihnen treten, auch eine ernste Verantwortung übernehmen. Nicht nur der Leib und die körperliche Arbeitskraft eines Menschenkindes wird ihnen überliefert, sondern auch die unsterbliche Seele. Darauf kommt es an, daß die Kinder zu festen Charakteren herangebildet werden, und das kann nach unserer Ueberzeugung nur auf der Grundlage des Christenthums geschehen. Herrschaften und Meister, welche sich in dieser Beziehung nicht um das Wohl der ihnen anvertrauten jungen Mädchen und jungen Männer kümmern, versündigen sich an ihnen. Nicht die Fortbildungsschule allein kann der heranwachsenden Jugend bieten, was sie braucht; man soll auch die Ordnungen der Kirche dazu in Anspruch nehmen und soll das Evangelium auf die jungen Herzen wirken lassen. Weil in dieser Beziehung so unsäglich viel versäumt und gefehlt wird, darum muß es einmal laut und nachdrücklich ausgesprochen werden, daß nur in einem christlichen Hause eine zweckmäßige Heranbildung unserer Jugend denkbar ist. Es handelt sich hier um große, wichtige Dinge, um die Geistes- und Charakterbildung einer neuen Generation. Deutsch soll sie werden und christlich zugleich, und dazu müssen nicht nur den Kindern immer wieder Warnungen und Ermahnungen gesagt werden, sondern dazu müssen auch die Personen helfen, denen das Wohl unserer Jugend anvertraut wird —

Politische Rundschau.

Laasphe, 6. April 1900.

Deutschland. Das Abgeordnetenhaus hat bis zum 24. April Ferien gemacht. Im Herrenhause wurden die Berathungen in der 7. und 8. Sitzung fortgeführt. Der Minister v. Thielen entsprach dem Wunsche des Hauses, bei Eisenbahnbauten die Arbeiterverhältnisse der Ortschaften, bei denen gebaut wird, zu berücksichtigen und in der Wahl der sich anbietenden Arbeiter und in der Lohnfrage vorsichtiger zu sein. Beim Kultusetat wurde das Vorgehen des Professor Neisser, das im Abgeordnetenhause scharf getadelt wurde, von einzelnen Mitgliedern, besonders von dem Oberbürgermeister Bender-Breslau in Schutz genommen, Neisser von Prof. Dr. Förster als ein ernster Forscher hingestellt. Die ganze Angelegenheit mit der Einspritzung von Syphilisgift ist übrigens noch nicht spruchfrei. Das gesunde Empfinden des Nichtmediziners sträubt sich allerdings dagegen, Neisser irgendwie zu vertheidigen und ihm das Recht zuzugestehen ohne Wissen der Patienten derartige wissenschaftliche Untersuchungen an diesen vornehmen zu dürfen. Der Kultusminister hatte auch schon im Abgeordnetenhause eine beschleunigte Untersuchung des Falles zugesagt. Auch die Frage der Reform der Gymnasium wurde eingehend erörtert. Prof. Slaby playdirte dafür, daß die Oberrealschulen als Grundlage der wissenschaftlichen Vorbildung für den Besuch der technischen Hochschulen ausreichend sei. Es wurde geltend gemacht, daß nicht bloß das Verhältniß des Werthes der humanistischen Bildung zu den Anforderungen des heute im Zeichen der Technik stehenden Lebens zu berücksichtigen sei, sondern auch die ideale Anschauung gepflegt werden müsse, welche forschte, ohne stets auf den Nutzen zu sehen, welchen man durch seine Geistesarbeit erreichen könnte.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause wandte sich der Ministerpräsident v. Szell gegen die Behauptung, daß die Bevorzugung des deutschen Kapitals in Ungarn jede Verbindung mit anderen Staaten aufgehoben habe. Er setzte auseinaoder, daß Deutschland ein so mächtiges Wirthschaftsgebiet sei, daß sich Ungarn auch, wenn der Dreibund nicht bestände, von Deutschland emancipieren könnte. — Die Deutsch-Radikalen erklärten sich auf einem von 4000 Personen besuchten Volkstag in Wien für die gesetzliche Festlegung eines organischen Verbandes mit Deutschland. Im Schlußwort verglich der bekannte Abg. Wolf den Kampf der Deutschen Oesterreichs mit dem Unabhängigkeitskrieg der Buren. Die Deutsch-Radikalen sprachen mit dem Obigen einen idealen Wunsch aus, der leider sich niemals, solange der jetzige Staatenbestand nicht umgestürzt werden kann, solange Deutschland Friedenspolitik treiben wird, solange Oesterreich eine friedliche Lösung des Rassenstreites beabsichtigt, erfüllen wird.

Frankreich. Esterhazy hat der „Aurore" zufolge von dem französischen Generalkonsul in London Enthüllungen gemacht, wonach er von seinem Korps-Kommandeur zu einer ganzen Reihe von Fälschungen veranlaßt worden war. — Der Minister des Auswärtigen Delcassé brachte einen Gesetzentwurf, betr. die Genehmigung des Vertrages zwischen Frankreich und Deutschland über den Telephondienst in der Kammer ein. — Frankreich sucht die Grenzen von Marokko und Algerien zu regulieren. General Grisot hat den Platz Jnrhar besetzt. Die Marokkaner verloren 600 Tote und viele Verwundete. 450 Mann wurden gefangen genommen. Auf französischer Seite belief sich der Verlust auf 9 Tote und 38 Verwundete. Man hegt den Verdacht, daß Frankreich einen größeren Schlag gegen Marokko vorhabe. Die Endabsicht ist vielleicht die, durch weiteres Vordrängen gen Süden einen Anschluß an das französische Nigergebiet zu gewinnen und das schon lange gehegte Projekt einer nicht zur Unmöglichkeit gehörigen Saharabahn auszuführen.

Italien. Die Kammer nahm einstimmig die vom

Haus Breitenau und seine Enkel.

Erzählung von Karl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

6.

„Da kannst Du schon die Bekanntschaft des neuen Dieners machen," sagte Roderich.

Rosamunde wandte sich um, aber kaum hatte sie einen Blick auf den Lenker des Krankenwagens geworfen, da fuhr sie zusammen, als wenn plötzlich ein Geist, ein Gespenst aus der Erde gestiegen; ein Zittern durchlief ihren Körper, es wurde ihr schwarz vor den Augen, das Gesicht bedeckte sich mit geisterhafter Bläße, um die blutlosen Lippen zuckte es konvulsivisch und die Halbbesinnungslose wäre hingefallen, wenn nicht Roderich aufgesprungen wäre und sie in seinen Armen aufgefangen hätte.

Aber diese Berührung gab ihr die Besinnung zurück. Sie richtete sich wieder auf und sagte in einem schroffen, ganz eigenartig hohl klingenden Tone:

„Laß mich nur, es geht schon vorüber."

Alles kam in Bewegung, näherte sich ihr und fragte, was ihr fehle?

Rosamunde hatte ihre ganze Fassung zurück erlangt.

„Eine Anwandlung," sagte sie, „es war heiß im Garten, ich bin vorhin sehr rasch gegangen, ich habe solche Zufälle in der letzten Zeit häufig gehabt."

Sie lachte plötzlich ganz laut, aber es war ein gezwungenes, unnatürliches Lachen, und fuhr gleich darauf fort:

„Sie sehen, meine Damen und Herren, daß Sie sich meinetwegen nicht zu ängstigen brauchen. Ich bitte, sich nicht weiter stören zu lassen."

„Du hast uns wirklich Alle in Schrecken versetzt," sagte Graf Stephan.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, lieber Papa," erwiederte noch immer lachend die Comtesse.

Man beruhigte sich jetzt in der That wieder.

Nur Einer von Allen hatte während dieser Episode Heinrich Schwarz genau beobachtet. Ein Erschrecken und Erröthen war auch auf seinem Gesicht bemerkbar gewesen, als er Rosamunde plötzlich gewahrte. Es war Graf Roderich, der das in demselben Augenblick gesehen, als Rosamunde den Kopf gewandt hatte."

Die Anwandlung seiner Cousine hatte seine Gedanken davon abgelenkt, jetzt kamen sie wieder auf diese sonderbare Thatsache zurück.

„Was ist das nur? Was hat das zu bedeuten?" flüsterten leise seine Lippen. „Ist es möglich, daß irgend ein Connex zwischen der Gräfin Breitenau und dem Diener ihres Bruders besteht? Hier existirt ein Geheimniß, das ich ergründen muß."

Albert war von Heinrich an seinen Platz gefahren worden. Sein „Guten Tag allerseits" erstarb auf seinen Lippen, als er plötzlich seine Schwester wanken sah.

„Ist Dir wirklich wieder ganz wohl, Rosamunde?" fragte er jetzt.

„Durchaus wohl wieder," antwortete sie.

Heinrich Schwarz stand noch hinter dem Wagen mit bescheiden niedergeschlagenen Augen.

„Haben Sie noch Befehle für mich, Herr Graf?" fragte er leise.

„Eine Minute noch bitte ich zu warten," erwiederte Albert und sagte nun mit lauter Stimme: „Ich möchte mir noch erlauben, den geehrten Herrschaften meinen Privatsekretär, Herrn Schwarz, vorzustellen."

„Du lässest Deine Diener ja rasch avanciren," sagte mit etwas schnarrender Stimme Graf Roderich.

„Ich denke," erwiederte Albert in malitiösem Ton, den er fast ausschließlich annahm, wenn er mit seinem Vetter sprach, „das ist durchaus meine Sache und geht sonst Niemanden etwas an."

„Na, na, Albert, nur nicht gleich so grob!" In Gedanken fügte Roderich hinzu: „Verdammte Kröte!"

„Ich bedarf Ihrer Hilfe jetzt nicht mehr," wandte sich der Kranke, den Kopf herumwendend, an seinen Sekretär. „Sie sind wohl so freundlich, sich zur Stunde des Diners, gegen fünf Uhr, wieder bei mir einzustellen. Adieu bis dahin, Herr Schwarz."

Heinrich verbeugte sich schweigend, ohne Rosamunde dabei anzusehen, und ging fest und sicher, aber mit niedergeschlagenen Augen hinaus.

„Du bist ja sehr höflich gegen Deinen Diener," nahm Roderich wieder das Wort, nachdem der Sekretär sich entfernt.

„Du hast wohl überhört," sprach in demselben Ton wie vorhin der junge Kranke, wobei ganz deutlich seine Stirnader sich dunkler färbte, „daß ich Herrn Schwarz als meinen Privatsekretär angestellt habe, und wirst daraus entnehmen, daß er nicht mehr mein Diener ist. Uebrigens besitzt der junge Mann so viele Kenntnisse, daß wenn er davon nur den vierten Theil an Dich abgeben könnte, Du schon als Licht angestaunt werden würdest, was Du bekanntlich nicht wirst."

Albert war ein ganz Anderer, wenn er sich Leuten gegenüber befand, die ihm nicht sympathisch waren und die er nicht leiden konnte. Da war er leicht gereizt, empfindlich, ironisch, grob, unartig; die ganze Verzogen-

Ausschuß beantragten Aenderungen der Geschäftsordnung an und vertagte sich bis zum 15. Mai. Nach der neuen Geschäftsordnung ist der Präsident ermächtigt, Ordnungwidriges Betragen der Abgeordneten mit einem Ausschluß desselben auf eine Zeit bis zu 16 Tagen zu ahnden. Die letzten Sitzungen spotteten jedes Gefühles von Anstand. Die äußerste Linke betrug sich wie eine ungezogene Bande von losen Buben, die ihre helle Freude an Lärm und Skandal haben.

Brüssel, 5. April. Attentat auf den Prinzen von Wales. Auf den Prinzen von Wales, der auf der Reise nach Kopenhagen Mittwoch Nachmittag 5 Uhr 30 Min. auf dem Nordbahnhofe in Brüssel eintraf, wurde von einem Unbekannten geschossen. Der Prinz ist nicht verwundet, der Thäter wurde verhaftet. Das Attentat auf den Prinzen von Wales erfolgte, als der Zug den Nordbahnhof wieder verließ. In diesem Augenblick sprang ein Mann auf das Trittbrett des Salonwagens. Der Attentäter feuerte vom Trittbrette zwei Revolverschüsse in das geschlossene Fenster des Salonwagens hinein. Der Prinz war von seiner Gemahlin, welche neben ihm saß, und einem Ordonnanzofficier in Civil begleitet. Der Attentäter wurde sofort durch einen Polizeiofficier verhaftet und durch den Ober-Bahninspektor einem Verhör unterzogen. Hierbei wurde festgestellt, daß der Festgenommene ein 16 jähriger Klempner Namens Sipido ist, der in der Rue de la Forge in St. Gilles, einer Vorstadt von Brüssel, wohnt. In seinen Taschen fand man zahlreiche arnarchistische Papiere. Der Verhaftete erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, den Prinzen zu tödten, über das Attentat keine Reue empfinde und bereit sei, es noch einmal zu verüben, wenn er könne. Der Staatsanwalt traf alsbald an Ort und Stelle ein, um den Verhafteten, welcher im Polizeibüreau des Nordbahnhofes vorläufig untergebracht war, zu verhören.

England. Der Premierminister der Kapkolonie Schreiner hatte bei der englischen Regierung gegen die Ueberführung der gefangenen Buren nach Helena Einspruch erhoben. Der erste Lord des Schatzes Balfour erklärte aber im Unterhause, daß aus militärischen Gründen keinen Anlaß da sei, von dem gefaßten Plane Abstand zu nehmen. Unter den vorläufig an Bord befindlichen gefangenen Buren nimmt die Sterblichkeit so auffallend zu, daß die englische Regierung wenigstens die Veranlassung hätte, den Gefangenen den Aufenthalt an Bord schleunigst zu verkürzen. Denn diese leiden, da sie bisher an ein rauhes, aber doch freies Leben gewohnt waren, offenbar nicht an den Folgen eines bisher strapaziösen Feldzuges, sondern an Mengel freier Bewegung. Soviel ist sicher, daß die Buren ihre Gefangenen besser behandeln.

Seitdem nun der energische General Botha und nicht wie man glaubte, der Präsident Krüger, das Oberkommando über die Buren führt, hat sich die Lage der letzteren etwas gebessert. In England ist man über diesen Schlag ganz perplex. Die Buren haben nach amtlicher Meldung zwischen Bloemfontein und Thabanchu 6 Geschütze und 200 Wagen erobert.

Was aber kein Mensch für möglich gehalten, Portugal hat England den Durchzug der Truppen von der Delagoa-Bai zwischen Beira und Umtali gestattet, wie folgendes Telegramm beweist:

Lissabon, 4. April. Deputirtenkammer. Der Minister des Auswärtigen erklärt, die Beförderung von englischen Soldaten und Kriegsmaterial mit der Eisenbahn auf portugiesischem Gebiet zwischen Beira und Umtali sei seitens Englands nachgesucht und von Portugal zugestanden worden. England habe von diesem in den Staatsverträgen anerkannten Recht Gebrauch gemacht. Der gegenwärtige Krieg hebe diese, vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge nicht auf. Portugal habe loyalerweise seinen Entschluß der Regierung der Südafrikanischen Republik mitgetheilt und sei vollkommen korrekt den ihm obliegenden Neutralitätspflichten nachgekommen; und alle, welche von der gedachten Angelegenheit Kenntnis haben müßten, seien darüber verständigt worden. Der Minister beendet seine Rede mit der Versicherung, er wolle sich nicht niedersetzen, ohne in feierlichster Weise zu erklären, daß die großbritannische Regierung mit Portugal Beziehungen unterhalte, deren Herzlichkeit und Loyalität nicht übertroffen werden könnten. Möge es Gott gefallen, daß diese Beziehungen für immer so blieben.

Was wir voriges Mal als Befürchtuug aussprachen, scheint sich zu erfüllen.

Plaudereien aus der Gegenwart.

Die Frauen der Buren.

Als der Freiheitskrieg der Buren begann, hieß es, auch die Burenfrauen würden im Falle der Not das Gewehr ergreifen, um das Vaterland zu verteidigen, und lieber kämpfend fallen, als sich unter Englands Herrschaft erniedrigen. In den Schanzgräben von Ladysmith hat General Buller in der That Leichen von Frauen gefunden, die englischen Kugeln zum Opfer gefallen waren; auch befanden sich zahlreiche Frauen im Lager Cronjes. Aber von einer eigentlichen Theilnahme am Kriege kann man bei diesen wohl nicht sprechen, hatten sie doch auch ihre Kinder bei sich, was sich im Verein mit dem Umstande, daß die Leute Cronjes bei Maggersfontein zwei Monate lang ruhig lagerten, wobei auch noch die Wahrscheinlichkeit vorwaltet, daß diese Frauen und Kinder im Lager eher auf Nahrung rechnen konnten als zu Hause.

Aber die Frauen der Buren im allgemeinen haben, während ihre Väter, Männer, Söhne und Brüder auf dem Kampffelde weilten, zu Hause auch ihren Mann gestanden, indem sie daheim die Feldarbeiten unter Aufgebot aller Kräfte sicherten. Das Getreide, das im vergangenen Jahre so gut stand, drohte auf dem Halme zu faulen, da nicht nur die Männer fehlten, sondern auch die Kaffern, die sonst aus den englischen Gebieten kamen, um Hülfe zu leisten, von den englischen Behörden diesmal daran gehindert wurden.

Und doch haben die Burenfrauen die große Aufgabe bewältigt, von den Kindern unterstützt, und damit auch die Verpflegung der im Felde stehenden Angehörigen gesichert. Gleichzeitig haben sie das Vieh gepflegt, neu geackert und gesäet. Der Bloemfonteiner Expreß schildert das Bild im Felde: „Allüberall Frauen, nur Frauen, die statt der Männer arbeiten. Es ist erstaunlich, mit welch sicherer Hand und mit welchem Geschick sie ihre Anwesen leiten. Ich besuchte solch einen Hof; da waren zwei Frauen und einige junge Mädchen bei der Feldarbeit. Bei einem anderen Hofe teilten sich drei Frauen in die Pflügearbeit. Alles ist in bester Ordnung in diesen ihres Hauptes beraubten Familien, es herrscht ein Geist ruhiger Zuversicht auf Gott, die Gerechtigkeit ihrer Sache und die Tapferkeit der Männer. ‚Wir helfen aus der Ferne den Männern mit unseren Gebeten,' sagen sie und sie werden siegen.'"

Und dabei kein Wort der Klage, obwohl sie unaufhörlich unter dem Druck der Furcht stehen, daß jeden Augenblick die Trauerbotschaft kommen kann: Du bist Wittwe! Nie wirst du den Gatten wiedersehen. Aber auch in solch bitteren Augenblicken hat man das Burenweib fest gesehen; es hat ein starkes Herz, und nach stummem Gebet wendet die Witwe sich der Arbeit zu, ist sie es ja doch ihren Kindern schuldig.

Wenn die Ackerbauarbeiten einige Muße gewähren, dann sieht man die Frau des Buren im Ochsenwagen viele Reisen von mehreren Tagen machen, unbekümmert um alle die Schwierigkeiten, die sich auf dem Wege bieten. Es gilt einen Besuch bei dem Gatten, den sie vielleicht gerade im Kampfe trifft. Still tritt sie hinter ihn, hilft ihm das Gewehr laden und reicht ihm Speise. Keine Sentimentalität, vielleicht wendet der Bur nicht einmal sein Auge vom Feinde ab, seinem Weibe zu. Und wenn sie gerade recht kommt, um dem Sterbenden zum letztenmal die Hand zu drücken, ihm die Augen für immer zu schließen!

Und diese gelegentlichen Besuche der Frauen im Lager waren auch von hoher Wichtigkeit für die Disciplin im Burenheere. Man hat gehört, wie viele Buren sich stets auf Urlaub befanden; sie wollten zu Hause nach allem sehen, um beruhigt wieder zum Kampfe zurückkehren zu können. Das lange Verliegen vor Ladysmith hatte die Stimmung unter den Buren sehr verschlechtert; statt der langen, in den Augen vieler unnützen Unthätigkeit zogen sie die Heimkehr nach Haus und Hof, Weib und Kind vor, und die Disciplin erlitt eine bedenkliche Lockerung. Da war es denn das Erscheinen der Frauen, das die Ungeduldigen beruhigte. Der Gatte und die Nachbarn konnten hören, wie es daheim stehe und hielten nun wieder aus.

Wird die Burenfrau jetzt, wo manche einen Verzweiflungskampf in Transvaal erwarten, zu den Waffen greifen? Es wäre ein furchtbares Ringen, dem die Welt Einhalt thun müßte.

Kurze Mittheilungen.

— **Lüdenscheid**, 3. April. Ein schweres Unglück ereignete sich vor einigen Tagen an der Vollme. Die Frau des Fabrikarbeiters Paulmann war mit ihrem 5 Jahre alten Söhnchen zu Besuch bei einer befreundeten Familie. Das Söhnchen spielte mit anderen Kindern auf dem freien Platz, dem gegenüber sich die Kalksteinbrüche der Rheinisch-Westfälischen Kalksteingesellschaft befinden. Dort war man gerade mit dem Sprengen der Kalkfelsen beschäftigt. Ein Felsstück von ansehnlicher Größe flog auf den Platz, wo die Kinder spielten, zirka 100 Meter Entfernung, und traf den 5jährigen Paulmann so unglücklich auf den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat.

— Aus **Warmbrunn** meldet man: Am Sonntag abend wurde eine furchtbare Bluthat im Giersbergschen Hause hier entdeckt. Die 14jährige Tochter Charlotte der Witfrau Hirsch fand man erschlagen im Bette vor, während die Mutter noch lebend trotz der vielen Beilhiebe nach dem Krankenhause geschafft werden konnte. Das Beil fand man am Thatorte vor. Der Mörder ist der Sohn der Frau Hirsch, ein Schlosserlehrling, der tags zuvor der Mutter eine größere Geldsumme gestohlen hatte.

— Von einem **Elch angefallen** wurde am Mittwoch die zwischen Groß-Krauleiden und Insе (Ostpreußen) verkehrende Fahrpost in der Nähe der Försterei Loye. Nur durch schleuniges Zufahren entging der Postillon der drohenden Gefahr. Der Besitzer B. aus Insе wurde unmittelbar darauf ebenfalls von dem Elch angegriffen, mußte vor dem wütenden Tiere in den Wald fliehen und Schutz auf einem Baume suchen.

— **Eine Schreckensthat** wird aus Heßleholm in Schweden gemeldet. Der Volksschullehrer Bergstrand vergiftete sich und sieben seiner neun Kinder mittels Blausäure. Bergstrand sowie vier Kinder sind bereits gestorben. Als Beweggrund der Schreckensthat ist der Umstand anzusehen, daß Bergstrand als Sekretär einer Bank Unterschlagungen begangen hatte.

— In einem Gehölz in der Nähe von Hobro in Jütland fand man etwa 50 Stück **Rehwild**, welche vor Hunger und Kälte krepiert waren. Unzweifelhaft sind auch eine Menge Hasen und Rebhühner zu Grunde gegangen. Das Jahr 1900 wird daher dort wahrscheinlich ein an Wild sehr armes Jahr werden.

— Eine schwere **Feuersbrunst** zerstörte in der Nacht zum Mittwoch eine der bedeutenden Branntweinfabriken in Edinbourgh. 50000 Kisten Whisky im Werte von 1½ Millionen Franken sowie die Fabrikgebäude wurden vernichtet.

— In **Buenos Aires** sind seit Sonntag 220 mm Regen gefallen; noch nie hat ein ähnlicher Regenfall dort stattgefunden. Der nördliche, südliche und westliche Stadtteil sind überschwemmt. Der Verkehr ist teilweise eingestellt. Man befürchtet ernstlich, daß die Reisernte und ein großer Teil des Weizenbaues schwer beschädigt sind.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 6. April. Palmsonntag — Konfirmation. Der letzte Sonntag in der Fastenzeit, der den Namen Palmsonntag oder auch grüner Sonntag führt, ist zugleich der Tag der Konfirmation. An ihm treten tausende von herangewachsenen Knaben und Mädchen ins ernste Leben ein. Eine gar feierliche Stunde ist es, in der die Konfirmanden an geweihter Stätte ihren Taufbund erneuern, ein ernster Akt, mit dem zugleich die Scheidestunde aus der Schule für diese jungen Mitchristen schlägt. Der Ernst des Lebens tritt nun mehr und mehr an die junge Schaar heran, und so wollen auch wir die herzlichsten Wünsche für die Zukunft unserer Konfirmanden darbieten. Dem Knaben, möge er sich diesem oder jenem Berufe widmen, ruft die nun kommende Zeit vor Allem zu: „Lehrjahre sind keine Herrenjahre!" ein Wort, das jeder Lehrling in sein tiefstes Inneres schreiben möge als Richtschnur seines Lernens und Handelns, um dereinst ein wackerer brauchbarer Gehülfe und zur Ehre seines Berufes später ein tüchtiger, geachteter Meister zu werden. Und für das Mädchen, das nun der Schule entwachsen, beginnt die Zeit der Vorbereitung für den Hausfrauenberuf, und glücklich zu nennen sind diejenigen, die an der Hand weitsehender, sorgsamer und tüchtiger Mütter dem naturgemäßen Berufe einer ächten deutschen Hausfrau zugeführt werden, um dem

---

heit eines verhätschelten Kranken kam, oft für die Umgebung in peinlicher Weise, zum Vorschein.

Roderich hatte nicht Zeit mehr, auf diese Grobheit irgend etwas zu antworten, denn die Flügelthüren wurden in diesem Augenblick vom Kammerdiener geräuschlos aufgerissen und die alte Gräfin, gefolgt von Fräulein v. Richthofen, betrat das Eßzimmer.

Gräfin Louise senkte leicht das Haupt zu einem allgemeinen Gruß, den die Gouvernanten und Anna Berghofer mit einem tiefen Knix, die Hauslehrer mit einer ebenso tiefen Verbeugung erwiederten. Graf Stephan näherte sich sofort seiner Mutter, reichte ihr den Arm und führte sie zu Tisch. Gleich links von ihr war Albert's Wagen in einer Weise unter die Tafel geschoben, daß er bequem seine eigens für ihn bereiteten Speisen verzehren konnte. Rechts vom Grafen Stephan hatte Rosamunde Platz genommen, geisterbleich, in einer nicht zu beschreibenden geistigen Verfassung. Mit Aufgebot all' ihrer Kraft versuchte sie, unbefangen zu erscheinen, nur mit Mühe gelang es ihr. Am liebsten wäre sie sofort auf ihr Zimmer geeilt. In ihrem Innern war mit gräßlichem Mißton eine Saite gesprungen, das durfte, das sollte Niemand ahnen.

Die vorwitzige Zofe Dorette hatte der alten Gräfin den Beinamen „Gletscher" gegeben und die Bezeichnung war in der That zutreffend. Wo sie erschien, verbreitete sich ein Eiseshauch. Man wagte nur leise zu flüstern, und sprach sie selbst, erstarb sofort jede anderweitige Konversation. Nur Graf Stephan schien nicht davon berührt zu werden, er sprach laut und viel, schwieg aber aus Rücksicht für seine Mutter jedesmal auch, wenn sie das Wort ergriff, was indessen nicht oft geschah. Solche Pausen füllte er dann mit eifrigem Essen und noch eifrigerem Trinken aus.

Der Kammerdiener Lühneburg dirigirte am Büffet das Servieren, zwei andere Diener reichten die Speisen herum. Diese bestanden aus einem kleinen warmen Vorgericht und kalter Küche. Die Damen tranken Thee oder Chokolade, die Herren nach Belieben Sherry oder Rothwein. Albert bekam eine Mehlsuppe und zwei trockene Semmel.

Beim Frühstück war es im Allgemeinen etwas ungenirt, zum Diner aber, das um fünf Uhr stattfand, mußte besondere Toilette gemacht werden; die Damen kamen meistens in Seide, die Herren außer Albert im Frack. Abends beim Souper war es wieder zwangloser.

Von Rosamundens Anwandlung war bei Tische nicht mehr die Rede, die alte Gräfin schien die Bläße ihrer Enkelin gar nicht zu bemerken. Hätte nicht Albert's Vater einige Jagdgeschichten zum Besten gegeben, so hätte Todtenstille während des Essens geherrscht. Mehrere der Anwesenden hingen auch ihren ganz besonderen Gedanken nach. In Rosamundens Gehirn stürmte es, als wenn ihr der Kopf zerspringen sollte. Graf Roderich ging es nicht besser. In ihm waren Entschlüsse gereift, grauenhafte, die schon allein im Stande waren, sein ganzes Denkvermögen in Anspruch zu nehmen, und an die er jedesmal erinnert wurde, sowie er Albert erblickte. Nun kam noch die schroffe Ablehnung seiner Werbung um die schöne Cousine dazu, die er leidenschaftlich liebte, um so leidenschaftlicher, je kälter sie gegen ihn wurde; dann die quälenden Gedanken, ob sie auch vielleicht einen Anderen liebe; und schließlich das Räthsel des Erschreckens beim Anblick des neuen Dieners.

Albert dachte nur an Letzteren, an das künftige Zusammenleben mit ihm, an die Hoffnung, durch ihn Genesung zu erhalten. Ein Kranker hofft leicht.

Das Dejeuner war bald zu Ende. Nachdem Gräfin Louise die Tafel aufgehoben und das Zimmer verlassen hatte, ging Alles auseinander.

Doktor Bank fuhr Albert in sein Zimmer zurück, und Rosamunde eilte, ohne ein Wort des Abschiedes an Roderich zu richten, die Treppen hinauf in ihr Boudoir.

Dieses war ein allerliebst ausgestattetes kleines Gemach, mit einem durch Portièren von demselben getrennten noch kleineren Nebengemach, welches sich in einem Erker befand. Hier war nur Raum für zwei Sitze. Die Wände desselben waren vollständig übersponnen von grünem Epheu, der so üppig wucherte, daß er für seine jungen Triebe kein Feld mehr fand, sich anzuklammern; diese ragten daher frei in das Innere hinein und hingen von der gewölbten Decke herab.

Das vor diesen beiden Räumen gelegene eigentliche Wohnzimmer der jungen Comtesse war sehr groß und mit fürstlichem Luxus ausgestattet. Die Wände waren mit blauer Seide überzogen, die Möbel mit gelber, von gleicher Farbe waren Portièren und Gardinen. Hier stand ein Pariser Flügel, hier, konnte man sehen, hatte eine geschmackvolle Hand die Ueberfülle an statuarischem Schmuck, Nippes, kleinen und größeren Bildern und den tausenderlei Dingen, die ein junges Mädchen von Stand und Bildung um sich zu sammeln pflegt, doch so geordnet, daß nichts von all' diesen nothwendigen und überflüssigen Sachen fehlen zu können schien. Ein großer Kronleuchter von Silber und Glas hing von der mit reichem Stuck versehenen Decke herab.

Gräfin Rosamunde durcheilte, wie von Furien gehetzt, dieses Zimmer, ebenso das Boudoir, und warf sich auf einen der Sitze im Erkerstübchen. Hier endlich durfte sie den so lange mit Aufwand ihrer ganzen Kraft zurückgehaltenen Thränen freien Lauf lassen, hier endlich konnte sich der so plötzlich, so jäh auf sie hereingestürmte Schmerz austoben, hier konnte sie sich ihm mit ganzer Leidenschaftlichkeit hingeben. Es war bald kein Weinen mehr, es war ein krampfhaftes, den ganzen Körper erschütterndes Schluchzen. Allmählig ließ es nach, der Körper schien zu erschlaffen. Sie legte die heiße Stirn auf die kühle Fensterbank und in dieser Lage verharrte sie lange Zeit. Endlich erhob sie den Kopf wieder, die Thränen waren versiegt, sie richtete den Oberkörper empor, und nun wurden ihre Gedanken laut:

(Fortsetzung folgt.)

dereinstigen Gatten eine theilnehmende treue Gefährtin in Leid und Freud zu werden. Ja, möge ein jeglicher Konfirmand ein tüchtiges brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft werden, möge allen Glück und Segen beschieden sein auf ihrem ferneren Lebenswege — das ist unser Wunsch, dem wir die herrlichen Worte Julius Sturms anfügen, die dieser unsern jungen Mitchristen beim Verlassen des Vaterhauses zuruft:

Du wanderst in die Welt hinaus
Auf Dir noch fremden Wegen,
Doch folgt Dir aus dem stillen Haus
Der treu'sten Liebe Segen.

Ein Ende nahm das leichte Spiel,
Es naht der Ernst des Lebens;
Behalt im Auge fest Dein Ziel,
Geh' keinen Schritt vergebens.

Gerader Weg, gerades Wort,
So will's dem Mann gebühren,
Wer Ehre sich erwählt zum Hort,
Den kann kein Schalk verführen.

Nimm auf die Schultern Last und Müh'
Mit frohem Gottvertrauen,
Und lerne, wirkend spät und früh,
Den eignen Herd Dir bauen.

Halt hoch das Haupt, was Dir auch droht,
Und werde nie zum Knechte,
Brich mit dem Armen gern Dein Brot
Und wahre seine Rechte.

Treib nicht mit heil'gen Dingen Spott
Und ehre fremden Glauben,
Und laß Dir Deinen Herrn und Gott
Von keinem Zweifler rauben.

Und nun ein letzter Druck der Hand
Und eine letzte Bitte:
Halt' Dich getreu im fremden Land
An Deines Volkes Sitte.

Laasphe, 5. April. Im Interesse des öffentlichen Straßenverkehrs hat der Herr Regierungspräsident in Arnsberg für den ganzen Regierungsbezirk soeben eine Polizeiverordnung erlassen, welche allseitig Anerkennung verdient. Nach der betreffenden Verordnung ist die Nichtbefolgung einer „zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit auf der öffentlichen Straße" ergangenen Aufforderung der Aufsichtsbeamten mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bedroht. Die Befugnisse der Straßenpolizei sind durch diese Verordnung, welche in ähnlicher Form als Ortspolizeiverordnung bereits in zahlreichen Gemeinden bestand, erheblich erweitert. Die neue Verordnung gewinnt eine besondere Bedeutung für die zahlreichen Fälle, wo auf der Straße Ansammlungen von Menschen bei Unglücksfällen u. dergl. stattfinden, und durch Polizeibeamte diese Ansammlungen dann zerstreut werden sollen. Bisher konnte höchstens eine gewaltsame Entfernung solcher Personen stattfinden, welche den Aufforderungen der Polizeibeamten nicht ohne Weiteres Folge leisteten. Nach der neuen Polizeiverordnung macht aber die Nichtbefolgung einer Aufforderung zum Weitergehen u. s. w. schon strafbar und werden dadurch wohl die vielen Beschwerden über das truppweise Zusammenstehen von Personen auf den Straßen, welche das Vorbeigehen der Passanten in oft unangenehmer Weise hindern, aufhören. Auch gegen das Aufstellen von Lastwagen mitten auf der Straße zwecks Abladens ꝛc., wodurch der übrige Wagenverkehr öfters in's Stocken geräth, bietet die Polizeiverordnung eine genügende Handhabe.

Erndtebrück, 6. April. Am verflossenen Mittwoch hatten mehrere hiesige Jäger das Glück, einen schweren Keiler zu erlegen.

Verschiedenes.

— **In welcher Lohnklasse haben wir Marken zu kleben?** Diese Frage wird seit dem Inkrafttreten des neuen Invalidenversicherungsgesetzes noch oft gestellt. In der Hauptsache ist es bei den früheren Bestimmungen geblieben. Was nun hinzugekommen ist, soll nachstehend im Zusammenhange mit dem alten Rechte kurz erörtert werden. Nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes sind folgende fünf Lohnklassen gebildet worden:

Klasse I bis zu 350 Mk. einschließlich.
„ II von mehr als 350 bis zu 550 Mk.,
„ III von mehr als 550 bis zu 850 „
„ IV von mehr als 850 bis zu 1150 „
„ V von mehr als 1150 Mk.

Als Jahresarbeitsverdienst gilt in der Regel nicht der wirkliche Verdienst, sondern ein Durchschnittsbetrag (Ausnahme siehe unten), und zwar: a. bei Mitgliedern einer Orts-, Betriebs- oder Fabrikkrankenkasse gilt der 300fache Betrag des durchschnittlichen Tagelohns dieser Kassen (dieser Tagelohn ist in den einzelnen Kassenstatuten angegeben und dient als Maßstab für die Berechnung der Beiträge und des Krankengeldes); b. bei Mitgliedern der Knappschaftskasse gilt ebenfalls der 300fache Betrag des durchschnittlichen Tagelohns dieser Kasse, jedoch nicht weniger als das 300fache des ortsüblichen Tagelohns (d. i. 2,10 Mk. für Männer, 1,30 Mk. für Frauen); c. bei Versicherten, die keiner dieser Kassen angehören und bei Mitgliedern eingeschriebener Hilfskassen gilt der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohns. Beispiele: 1. ein Mann gehört der 1. Klasse der allgemeinen Ortskrankenkasse an, deren durchschnittlicher Tagelohn in der 1. Klasse 2,50 Mk. beträgt. Folglich gilt als Jahresarbeitsverdienst für die Invalidenversicherung 300×2,50 Mk. = 750 Mk. Lohnklasse: III, Marke: 24 Pfg. 2. Ein Tagelöhner ist an wechselnden Stellen thätig, an keiner Stelle eine Woche lang, und gehört daher keiner Krankenkasse an. Für ihn gilt das 300fache des ortsüblichen Tagelohns als Jahresarbeitsverdienst = 300×2,10 Mk. = 630 Mk. Lohnklasse III, Marke: 24 Pfg. 3. Bei Tagelöhnerinnen jeglicher Art, wie Näherinnen, Büglerinnen, Wäscherinnen u. s. w., gilt ebenfalls das 300fache des ortsüblichen Tagelohns für Frauen = 300×1.30 Mk. = 390 Mk. Jahresarbeitsverdienst. Lohnklasse: II, Marke: 20 Pfg. Bis hierher stimmen altes und neues Gesetz überein. Neu ist folgende Bestimmung: Wenn im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste baare Vergütung vereinbart und diese höher ist als der sonst maßgebende durchschnittliche oder ortsübliche Tagelohn, so gilt diese Vergütung als Jahresarbeitsverdienst. Beispiele: 1. Ein bei der Handwerksgesellenkrankenkasse versicherter Geselle erhält einen festen, im Voraus vereinbarten Wochenlohn von 20 Mk.; daher Jahresarbeitsverdienst 52×20 Mk. = 1040 Mk. Lohnklasse IV, Marke 30 Pfg. 2. Ein Handlungsgehilfe, Buchhalter oder dergl. erhält einen festen Monatsgehalt von 150 Mk.; daher Jahresarbeitsverdienst 12×150 Mk. = 1800 Mk. Lohnklasse: V, Marke 36 Pfg. — Mit dieser neuen Bestimmung, vom Reichstage in den Gesetzentwurf eingefügt, wird die Absicht verfolgt, nach Möglichkeit den persönlichen Lohn für die Einschätzung in die Lohnklassen einzuführen, damit ein angemessenes Verhältniß zwischen dem wirklichen Einkommen und der Rente hergestellt wird.

— **Der falsche Ostertermin 1900.** Der Mensch kann sich das Leben ja schließlich einrichten wie er will, und er kann daher z. B. auch das Osterfest feiern, wann er will, und es kommt höchstens darauf an, daß man sich überall darüber einig ist. Wir werden es uns aber gefallen lassen müssen, wenn die Astronomen uns belehren, daß wir das diesjährige Osterfest eigentlich an einem falschen Sonntag feiern. Die Regel für die Festsetzung des Osterfestes beruht bekanntlich auf einer alexandrinischen Berechnung und gründet sich darauf, daß der Ostersonntag der erste Sonntag nach dem ersten Frühlingsmond sein soll. Wenn letzterer selbst auf einen Sonntag fällt, so kann demnach das Osterfest erst am nächsten Sonntag gefeiert werden. Nun kann aber auch der merkwürdige Fall eintreten, daß die Zeit des ersten Frühlingsvollmondes gerade auf die Wende zwischen einem Sonnabend und einem Sonntag fällt, und zwar so, daß er für die eine Halbkugel der Erde noch am Sonnabend und für die andere am Sonntag stattfindet. So kann es kommen, daß nach richtigerastronomischer Berechnung in Amerika das Osterfest 8 Tage früher gefeiert werden müßte als in Europa. Dieser Fall tritt nun gerade im laufenden Jahre ein. In Berlin ist der Zeitpunkt des ersten Vollmondes nach Frühlingsanfang um 1 Uhr 56 Minuten am Morgen des 15. April, in Paris um 1 Uhr 11 Minuten, in Rom um 1 Uhr 52 Minuten, in London um 1 Uhr 2 Minuten und auch noch in Lissabon 25 Minuten nach 12 Uhr, so daß ganz Europa seinen ersten Frühlingsvollmond am Morgen des 15. April hat. An der Westküste von Afrika fällt er dagegen schon vor Beginn des 15. April und in Newyork gar auf 6 Min. vor 8 Uhr abends des 14. April. Aus diesen Verhältnissen ist die Folgerung zu ziehen, daß das Osterfest in diesem Jahre in Europa eigentlich am 22. April begangen werden müßte, während es in Westafrika und Amerika am 15. April gefeiert werden dürfte. Der kirchliche Kalender aber hat das einheitliche Datum des 15. April für die ganze Welt festgesetzt, und man wird sich damit wohl auch zufrieden geben können, da die allzu genaue Berechnung der astronomischen Verhältnisse für das bürgerliche Leben unpraktisch und kleinlich wäre.

Standesamt Laasphe.

Bericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1900.

A. Geburten.

Am 1. Januar dem Modelleur Herm. Schaumann, Niederlaasphe 1 T.
„ 4. „ „ Ziegeleibesitzer Arthur Steinmetz, Laasphe 1 T.
„ 19. „ „ Anstreicher Joseph Frisse, Laasphe 1 T.
„ 27. „ „ Schlosser Friedrich Becker, Niederlaasphe 1 T.
„ 30. „ „ „ Carl Schaumann, Niederlaasphe 1 T.
„ 31. „ „ „ Adolf Wickel, Laasphe 1 T.
„ 4. Februar „ Former August Schäfer, Niederlaasphe 1 T.
„ 12. „ „ Bergmann Heinrich Schäfer, Laasphe 1 T.
„ 18. „ „ Müller Heinrich Schneider, Niederlaasphe 1 T.
„ 18. „ „ Landwirth Carl Bänfer, Laasphe 1 T.
„ 20. „ „ Buchdrucker Ernst Schmidt jr., Laasphe 1 T.
„ 23. „ „ Handelsmann Salomon Honi II., Laasphe 1 T.
„ 4. März „ Schlosser Christian Schäfer III., Niederlaasphe 1 T.
„ 10. „ „ Former Christian Bode, Laaspherhütte 1 T.
„ 15. „ „ „ Friedrich Imhof, Niederlaasphe 1 T.
„ 14. „ „ Packmeister Christian Stolz, Laasphe 1 T.
„ 15. „ „ Forstassessor Erich Hinnen, Laasphe 1 T.
„ 22. „ „ Baumaterialienhändler C. Schneider N.-Laasphe 1 T.
„ 21. „ „ Hüttenarbeiter Georg Bäcker, Puderbach 1 T.
„ 18. „ „ Landmesser Hugo Groß, Laasphe 1 T.
„ 26. „ „ Hüttenarbeiter Wilhelm Duchardt, Laasphe 1 T.
„ 22. „ „ Hirten Heinrich Wickel, Niederlaasphe 1 T.
„ 29. „ „ Former Jakob Wehn, Laasphe 1 T.
„ 25. „ „ Schlosser Ernst Langenbach, Niederlaasphe 1 T.
„ 28. „ „ Eisenbahnschaffner And. Dördrechter, Laasphe 1 T.

B. Heirathen.

Am 6. Februar Magazinarbeiter Friedrich Strack und Luise Schreiber, beide zu Puderbach. Am 17. Februar Former August Schneider zu Laasphe und Caroline Strack zu Puderbach. Am 17. Februar Former Carl Feuring und Hermine Roth, beide zu Niederlaasphe. Am 24. Februar Former Adolf Simon genannt Sinner und Emilie Schaumann, beide zu Niederlaasphe. Am 3. März Former Wilhelm Feuring zu Niederlaasphe und Johanna Fieseler zu Ditoll bei Richstein. Am 3. März Diener Christian Konrad zu Wittgenstein und Amalie Walle zu Laasphe. Am 10. März Former Heinrich Schäfer und Luise Feuring, beide zu Niederlaasphe. Am 24. März Schlosser Friedrich Spies und Wwe. Luise Wunderlich geb. Klein, beide zu Laasphe.

C. Sterbefälle.

Am 13. Januar Adolf, Sohn des Formers Christian Achenbach zu Laasphe, 1 Jahr, 6 Monate, 10 Tage alt. Am 2. Februar Ehefrau Wirth und Bäcker Friedrich Schuppert, Auguste geb. Dürbeck zu Laasphe, 69 J. 6 M. 10 T. Am 3. Februar Ehefrau Schmiedemeister Ludwig Fischbach, Johanne geb. Saßmannshausen zu Laaspherhütte, 75 J. 7 M. 2 T. Am 6. Februar Baumeister August Fischer zu Laasphe, 75 J. 7 M. 6 T. Am 16. Februar Wwe. Schneider Ludwig Schmidt, Sophie geb. Reuter zu Laasphe, 65 J. 8 M. 9 T. Am 25. Februar Ehefrau Eisenbahnschaffner Adam Rink, Rosine geb. Schneider zu Laasphe, 33 J. 5 M. 11 T. Am 27. Februar Ehefrau Hüttenarbeiter Christian Schäfer, Friedricke geb. Weber zu Laasphe, 57 J. 3 M. 27 T. alt. Am 4. März Christian, Sohn des Eisenbahnschaffners Adam Rink zu Laasphe, 3 M. 18 T. Am 16. März Ehefrau Johann Kohlstädt, Martha geb. Burhenner zu Wittgenstein, 77 J. 4 M. 18 T. Am 18. März Rentner Michael Präger zu Laasphe, 83 J. 7 M. 5 T.

Suche auf sofort:
2 erfahrene Kreissägenschneider,
2 do. Vollgatterschneider,
2 do. Platzarbeiter
gegen hohen Lohn. Meldungen mit Lohnangabe und wann einzutreten zu richten an
L. Yetter,
Dampfsägewerk bei Plettenberg.

Gegründet 1839. **Herm. Loos, Siegen i. W.** Gegründet 1839.
Pianoforte-Fabrik,
Piano-, Flügel- und Harmonium-Handlung,
Piano- und Harmonium-Miethinstitut.
Niederlagen in Hagen, Hamm, Adenau, Neuwied, Heimersheim, Köln, St. Johann, Olpe.
In Laasphe bei Herrn **Aug. Imgardt.**
Stimmungen und **Reparaturen** prompt und billig unter Garantie.
Kataloge gratis.

Elite-Fahrräder
der Bergischen Fahrradwerke „Elite",
wirklich erstklassiges Fabrikat
leichtlaufend und in jeder Beziehung zuverlässig, empfiehlt
Laasphe. *L. Dresler.*

Die Uhren- und Goldwaarenhandlung
von
J. Baumann, Laasphe
empfiehlt ein reich ausgestattetes Lager in **goldenen** und **silbernen**
Herren- und Damen-Uhren,
Regulateure, Wand & Weckuhren zu billigsten Preisen.
Große Auswahl in Ketten. Trauringe.
Großes Lager in
Gold- und Silberwaaren aller Art, als:
Colliers, Damen- und Herrenringe, Brochen, Armbänder, Cravatten-Nadeln, Manschetten- und Vorhemdknöpfe u. A., alles in den neuesten Mustern. — Von den Erzeugnissen der **Württemberger Metallwaarenfabrik** ist stets das Neueste am Lager.

Barometer, Thermometer und Rathenower Brillen
in nur Ia. Qualität.
NB. Sämmtliche **Reparaturen** werden gut und billig unter Garantie ausgeführt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)
Versich.-Bestand am 1. März 1900: 775½ Mill. Mk.
Bankfonds „ „ „ 252 Mill. Mark.
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter für Laasphe und Umgegend:
G. Ad. Braun, Laasphe.

Constantin Weiss & Co., Hilchenbach
Cigarren-, Cigaretten-Import- und Versandgeschäft.
empfehlen:
Cigarren, Cigaretten, Cigarettentabake
in allen Preislagen.

Fertige Arbeiter- und Knaben-Hosen, Leinen- und Sommer-Jacken
empfiehlt
Niederlaasphe **F. Imhof,** Schneidermeister.

2 prima Fahrhunde
sowie ein **Wägelchen** hat zu verkaufen
Johannes Kohlberger,
Engelbach, Kreis Biedenkopf.

Eine neue Sendung
Capes, Kragen und **Jaquetts** in den neuesten Mustern und Farben empfiehlt zu den billigsten Preisen
Laasphe *S. Bettelheiser.*

Giftfreie
Ostereier-Farben
in Päckchen zu 5 und 10 Pf., **Mikado-Papiere** zum Marmoriren der Eier sowie frische Eier empfiehlt
Laasphe. **Friedr. Metz.**

Aus der Schule entlassene
Knaben u. Mädchen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Gust. Berger & Cie.,
Erndtebrück.

Ein geübte **Strumpfstricker** giebt noch Strickmaschinen ins Haus
Firma
Schuppert & Fritsche,
Laasphe.

Ein kräftiger **Junge,** welcher Lust hat, die Möbelschreinerei zu erlernen, kann sofort eintreten bei
Ernst Krämer, Hilchenbach.

Dr. Oetker's Backpulver,
Kaiser-Backpulver,
Liebig's Puddingpulver,
rothe und weiße Gelatine,
Mondamin und Maizona,
Himbeersaft à Fl. 65 Pfg.,
frische Citronen und Apfelsinen
empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hach.**

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Verlängerung der städtischen Wasserleitung vom Hause der Spezial-Commission bis zum Strohmann'schen Hause in der Lahnstraße hierselbst, veranschlagt zu 779 M. 40 Pfg. sollen am **Donnerstag den 12. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr** auf dem hiesigen Bürgermeisteramt verdungen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht auf.

Laasphe, den 4. April 1900.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Die Rothlauffeuche unter dem Schweinebestande des Fuhrmanns Christian Duchardt hierselbst ist erloschen und die Gehöftsperre aufgehoben.

Laasphe, den 5. April 1900.

Die Polizeiverwaltung
Koop.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. April d. Js. findet auf dem Platze vor dem städtischen Schlachthofe hier

Viehmarkt

statt.

Siegen, den 31. März 1900.

Der Magistrat
Delius.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmer nebst Küche und Zubehör hat vom 1. Mai ab zu vermiethen
Laasphe, Wallstr. **Jos. Burg.**

Filzhüte
für Herren und Knaben in großer Auswahl bei
Emil Dürsch,
Erndtebrück.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265 in Verbindung mit den §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Rigierungsbezirkes, wie folgt:

Wer den zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit auf der öffentlichen Straße ergangenen Aufforderungen der Aufsichtsbeamten nicht Folge leistet, wird, sofern nach den bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Die Polizeiverordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Arnsberg, den 8. Februar 1900.

Der Regierungs-Präsident
gez. **Winzer.**

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der zu Ostern d. Js. schulpflichtig werdenden Kinder in **Laasphe, Laaspherhütte** und **Kunst-Wittgenstein** erfolgt

am 11 April d. J., vormittags 11 Uhr

im Zimmer der 6. Klasse, welche sich im Schulhause unten rechts befindet.

Schulpflichtig werden alle Kinder, welche bis Ostern das sechste Lebensjahr vollendet haben. Wegen der Entlassung nach achtjährigem Schulbesuch ist es jedoch wünschenswert, daß auch die Kinder angemeldet werden, welche bis zum 1. Juli d. Js. das sechste Lebensjahr vollenden werden.

Alle Kinder sind vom Vater oder von der Mutter persönlich vorzustellen, etwa vorhandene körperliche Gebrechen sind anzugeben.

Für Kinder, welche nicht in Laasphe getauft sind, ist der Taufschein vorzulegen. (Von evangelischen Geistlichen wird derselbe für Schulaufnahme unentgeltlich ausgestellt.)

Laasphe, den 12. März 1900.

Der Rektor:
Laurisch.

Die Selekta

der **sechsklassigen Stadtschule** zu **Laasphe** ist im April 1899 erweitert worden und seitdem dreistufig als **Sexta, Quinta** und **Quarta.** Sie bereitet für die **Unter-Tertia** eines **Gymnasiums** und einer **Realschule** vor und wird gegenwärtig von 25 Knaben und 4 Mädchen besucht.

Auskunft ertheilt und Anmeldungen von auswärtigen Kindern nimmt entgegen

Der Rektor
Laurisch.

Feudinger Spar- und Darlehnskassenverein

e. G. m. unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz vom 31. Dezember 1899.

A. Activa.		B. Passiva.	
1. Kassenbestand am 31. Dezbr. 1899	12413,20 M.	1. Anlehn	175285,— Mk.
2. Darlehn ohne Reste	164301,— „	2. Geschäftsantheile	414,— „
3. Darlehnsreste	8147,— „	Sa.	175699,— Mk.
4. Stückzinsen	3274,09 „		
5. Zinsenreste	2981,70 „		
6. Mobilien	103,— „	A. Activa	192534,47 Mk.
7. Immobilien	1314,48 „	B. Passiva	175699,— „
Sa.	192534,47 M.	Vereinsvermögen	16835,47 Mk.

Mitgliederstand am 31. Dezember 1899: 373, Zugang 12, Abgang 14. Pro I. Quartal 1900: Zugang 4, Abgang keine.

Der Vorstand.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Mitglieder werden hiermit zu der am

Mittwoch den 18. April cr., Nachm. 3 Uhr

bei Herrn Wilh. Schuppener (Wittgensteiner Hof) hier stattfindenden ordentlichen **Generalversammlung** eingeladen und um recht zahlreiche Betheiligung gebeten.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufene Rechnungsjahr.
2. Vorlegung der Jahresrechnung nebst Bilanz und Dechargirung derselben.
3. Neuwahl der vier ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder.
4. Vertheilung des Reingewinns und Festsetzung der zu zahlenden Dividenden pro 1899.
5. Beschlußfassung über die Höhe des Gesammtbetrages der aufzunehmenden Passiv-Kapitalien.
6. Beschlußfassung über den höchsten Betrag des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Credits.
7. Beschlußfassung über die Bewilligung eines Credits zu dem in diesem Jahre hier stattfindenden Verbandstage.
8. Beschlußfassung betreffend Erweiterung der Geschäftsantheile von 120 auf 250 Mk.
9. Ausschluß von Mitglieder.
10. Entgegennahme von Anträgen.

Laasphe, den 3. April 1900.

Spar- und Vorschuß-Verein Laasphe. E. G. m. u. H.
Jonas. Imgardt. F. Schäfer.

Prima Sauerländer Saathafer

100 Pfund Mk. 9,25

empfiehlt

Feudingen. **Aug. Menn.**

Lösl. **Frühstück's-Suppen**
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

auch zu haben bei **MAGGI**

Ludw. Dresler, Laasphe.

Landwirthschaftlicher Verein.

Die diesjährige **ordentliche Generalversammlung** des landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein findet am

Montag den 9. April cr., Vorm. 9½ Uhr

im Saale des Wittgensteiner Hofes in Erndtebrück statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vereinsvorstehers.
2. Prüfung und Decharchirung der Vereins- und Lotteriekassen-Rechnung pro 1899.
3. Aufnahme neu angemeldeter Mitglieder.
4. Festsetzung des Etats pro 1900.
5. „ Tages des Thierschaufestes.
6. Wahl von 6 Ausschußmitgliedern und der Deputirten für die Landes-Cultur-Gesellschaft.
7. Wahl der Preisrichter und aller anderen Commissionen für das Thierschaufest.
8. Niederschlagung unbeibringlicher Einnahmereste.
9. Heerdbuchsgesellschaft.
10. Kosten und Resultate der Frankfurter Ausstellung.
11. Entgegennahme von Anträgen.

Berleburg, den 22. März 1900.

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Die statutenmäßige

General-Versammlung

des **Laaspher Credit-Vereins** — eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — findet nächsten

Sonntag den 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Herrn Friedr. Schuppert am Steinweg statt.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Prüfung der 1899er Rechnung und Entlastung des Rendanten.
3. Vorstandswahlen.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiche Betheiligung der Mitglieder wird freundlichst gebeten.

Laasphe, den 2. April 1900.

Der Vorstand.

Oberförsterei Hainchen bei Deuz i. W.

versteigert **Mittwoch, 18. April d. Js. von 10 Uhr Vormittags ab** bei Gastwirth Klein in Walpersdorf bei Deuz aus Distr. 3, 13, 14, 24, 33 (Lahnhof). 50 (Hohenroth) rund 260 fm Buchenstämme III.—V. Klasse, aus Distr. 50: 3 fm Ahornstämme aus Distr. 1, 2, 3, 33 (Lahnhof) 37, 38, 40, 41, 44, 66 B. (Walpersdorf) 50 (Hohenroth) rund 2850 rm Buchen Kloben und Knüppel, 6700 rm Reiser (davon 1100 nicht aufgearbeitet), aus Distr. 33 a 8 rm ungespaltene Birken-Kloben.

Stadtwald Biedenkopf.

Montag, den 9. April in den Distrikten Martinswald Frankenkopf und Schwarzenberg

Buchen: 188 rm Scheit, 48 rm Knüppel, 7 rm Schichtnutzholz, 126 rm Astreiser.

Erlen: 9 rm Scheit, 4 rm Knüppel.

Anfang 9½ Uhr Vormittags bei Nr. 385 im Distrikt Martinswald, woselbst auch das Holz im Frankenkopf zum Ausgebot gelangt.

Biedenkopf, 3. April 1900.

Der Bürgermeister
Grünewald

Stadtwald Biedenkopf.

Mittwoch, den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr sollen auf hiesigem Rathhause versteigert werden:

Buchen: 63 rm Scheit, 7 rm Knüppel, 16 rm Astreiser, 16 rm Stammreiser III. Classe.

Nadelholz: 31 rm Knüppel, 13 rm Stammreiser II. Classe. 1 Stamm (0,48 fm), 58 Stangen I.—III. Classe.

Erlen: 13 rm Knüppel, 8 rm Astreiser.

Das Holz lagert in den Distrikten Steinbach, Pinnhecke, Wieschen und Wanne.

Biedenkopf, 3. April 1909.

Der Bürgermeister
Grünewald.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Söhnchens Hermann findet Samstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Laasphe, den 5. April 1900.

Familie Friedr. Loos.

Photographie Stephani
Laasphe.
Jeden Sonntag geöffnet.

Für

Zahnkranke

bin ich

Montag den 9. April

in Laasphe, Restaurant Freudenberg (zum Schloßberg) anwesend.

Kramer
aus Biedenkopf,
Bahnhofstraße 3.

Radfahrer-Club Laasphe.

Sonnabend, den 7. April cr., Abends 8½ Uhr findet im Vereinslokal (Hotel Schäfer) die diesjährige

ordentliche
Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts-Bericht des Vorstandes.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Abänderung des § 10 der Statuten.
6. Gewährung von Reisekosten an Delegirte.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sauerländer Saathafer

— prima Qualität —

offerirt

Jacob Treude,
Feudingen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen für im Rechnungsjahr 1899 geleistete Arbeiten oder Lieferungen an die städtischen Kassen haben, werden aufgefordert, ihre Rechnungen bis spätestens den 15. April d. Js. an den Unterzeichneten einzureichen. Später eingehende Rechnungen werden nicht berücksichtigt.

Laasphe, den 5. April 1900.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Stadt- und Schulkassenrendanten soll sofort, spätestens am 1. Mai d. J. wieder besetzt werden.

Das Anfangsgehalt beträgt 1400 Mk., steigend alle 3 Jahre um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1600 Mk.

Bewerber, welche mit dem Kassenwesen völlig vertraut und zur selbstständigen Bearbeitung der Staats- und Gemeindesteuersachen im Stande sind, auch eine Caution von 3000 Mk. zu stellen vermögen, wollen ihre Bewerbungsgesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum **20. April cr.** an uns einreichen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine **einjährige Probedienstzeit.**

Laasphe, den 30. März 1900.

Der Magistrat
Koop.

Holzverkauf.

Dienstag den 10. April 1900, von 9 Uhr ab beim Gastwirth Henkel zu Wallau aus dem Staatswald Wallau Distr. 28 und 29 Buchholz, Totalität Distr. 2, 4, 7, 12, 23, 26, 38 bis 40, **Buchen** 30 rm Schichtnutzholz I. Cl., 386 rm Scheit, 126 rm Knüppel, 421 rm Reiser III. Cl. **Nadelholz:** 61 Nutzstämme, 8 Nutzstangen I. Cl., 12 III. Cl., 4 rm Scheit, 40 rm Knüppel, 50 rm Reiser III. Cl.

Während der Osterfeiertage

feinstes Bockbier

nach der Brauart der Berliner Bock-Brauerei.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen

Brauerei Bosch,
Laasphe.

Ein junger Mann

von 14—16 Jahren zu Lagerarbeiten gesucht.

Laasphe. **Aug. Melsheimer.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Fuhrknecht

findet dauernde Stellung gegen hohen Lohn bei

A. Büdenbender, Siegen.

Ein kräftiger **Junge** von ordentlichen Eltern, der das Bäckerhandwerk erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Christian Völkel, Erndtebrück.

Einige junge **Mädchen** finden lohnende und dauernde Beschäftigung.

Laasphe. **Aug. Melsheimer.**

Ich suche ein ordentliches

Mädchen.

Eintritt im Mai. Lohn bis 180 Mark.

Frau Carl Klanke,
Hilchenbach.



Ein **Teckel** zugelaufen, rothfarbig, über dem Kopf mit einem weißen Streifen gekennzeichnet. Der Besitzer wird gebeten, denselben bei Conditor Fr. Frank in Laasphe abzuholen.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel

hält stets auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Hierzu Nr. 13 des Illustr. Familienbl.